



**OZZY  
OSBOURNE**

# Des Fürsten elfter Streich

Nach 22 Jahren enger Zusammenarbeit hat Ozzy Osbourne sich von seinem Gitarristen Zakk Wylde getrennt. Auf dem elften Studioalbum des „Fürsten der Finsternis“ feiert jetzt der gebürtige Grieche Gus G. seinen Einstand. SOUNDCHECK sprach mit Osbourne und seinem neuen Saitenhexer über das neue Album „Scream“, die anstehende Tour, und wie lange die Karriere des Briten noch weitergehen soll.

© PPV MEDIEN 2010

# DAS ALBUM „SCREAM“



Producer Kevin Churko, der auch als Co-Songwriter fungierte, verpasste Ozzys elftem Studioalbum einen eingängigen, aber druckvollen Sound. Mit Stücken wie „Let Me Hear You Scream“ beweist der Godfather of Metal, dass er auch im Jahr 2010 noch ganz vorne mitrocks. Neu an Bord sind Gitarrist Gus G (Firewind, Nightrage) und Drummer Tommy Clufetos (Ted Nugent, Rob Zombie).

**E**r war einst die wildeste Sau des Rock – und gilt heute manchem Arzt als medizinisches Wunder: Dass Ozzy Osbournes Karriere auch in seinem 61. Lebensjahr weiter auf Hochtouren läuft, dürfte allerdings mehr als bloß einer abnormen Kokain- und Cognac-Toleranz geschuldet sein. So hat der ehemalige Black-Sabbath-Frontmann immer wieder ein ausgesprochen glückliches Händchen bewiesen, wenn es um die Wahl seines Gitarristen ging.

**1979 verpflichtete Osbourne Quiet Riots Flitzefinger Randy Rhoads und startete mit diesem heute legendären Musiker furios in seine Solokarriere.** 1982 verunglückte Rhoads – 25 Jahre jung – bei einem Flugzeugabsturz. Leute wie Jake E. Lee (vormals bei Dio) rückten nach. Ab 1989 sorgte dann der damals erst zwanzigjährige Zakk Wylde für frischen Wind in Osbournes Band. Nach 22 Jahren Zusammenarbeit mit dem „Fürsten der Finsternis“ und einer verpatzten Reha musste der von Alkoholproblemen und einer Lungenerkrankung geplagte Wylde schließlich seine Koffer packen. Auf dem neuen Ozzy-Album „Scream“ feierte nun Gus G seinen Einstand.

**SOUNDCHECK hat Osbourne in Berlin getroffen. Er plauderte mit uns über seinen neuen Gitarrero, sein aktuelles Album und mehr.**

**SOUNDCHECK: Ozzy, du hast eine neuen Gitarristen ...**

**SC: Wie bist du auf Gus gestoßen?**

**OO:** Ich habe lange an Zakk festgehalten, weil ich keine Ahnung hatte, dass sich draußen noch gute Gitarristen rumtreiben. In den Achtzigern gab es eine fabelhafte Szene. Zakk gehört zu einer aussterbenden Spezies. Der Mann ist ein Uni-

**SC: Zakk war 22 Jahre in deiner Band. Welches Verhältnis habt ihr jetzt?**

**OO:** Wir sind noch immer gute Freunde. Auf dem Ozzfest in LA ist er gerade zusammen mit mir aufgetreten. Gus hatte Angst, dass Zakk ihm in den Hintern tritt. Was natürlich völliger Quatsch war.

## „EINE KETTE IST NUR SO STARK WIE IHR SCHWÄCHSTES GLIED.“

**Ozzy Osbourne:** Ja, und ich bin erstaunt, dass niemand vor mir diesen Jungen entdeckt hat. Mir ist aber schon vor Jahren gekommen, dass Gus in Deutschland alles andere als unbekannt ist. Was mir an Gus gefällt, ist seine Bereitschaft, zu lernen. Der Kerl hört auf mich. Und wenn ihm mal etwas nicht passt, dann steckt ein guter Grund dahinter. Ich glaube, dass ich Gus helfen kann. Ich spiele kein Instrument, aber ich kann das Feeling einer Performance beurteilen. Von Gus wird man noch viel hören. Er steht momentan wie ein Rennpferd in der Startbox – er möchte raus und zeigen, was er drauf hat. Als er während der Sessions zu „Scream“ ins Studio kam, waren die Fundamente des Albums zwar schon gelegt. Aber ich habe mich trotzdem nicht hingesetzt und ihn herumkommandiert. Ich bin kein verdammter General. Gus konnte sein Ding durchziehen. Auf der Bühne sprechen wir noch nicht dieselbe Sprache, aber es wird von Gig zu Gig besser.

kat: Es gibt nur einen Zakk! Aber er hat sich zu viel zugemutet. Auf meiner letzten Tour spielte er gleichzeitig Shows mit seiner Band Black Label Society. Das konnte nicht gut enden. Als klar war, dass es mit uns nicht mehr weitergeht, habe ich mein Büro gebeten, sich nach jungen Talenten umzuschauen. Mir selbst fehlt mittlerweile der Einblick in die Szene. Ungefähr zehn Gitarristen kamen in die engere Auswahl und wurden eingeladen, um mit mir zu jammen. Da ist immer einer drunter, der heraussticht. Und Gus ist großartig. Wie heißt seine eigene Band noch?

**SC: Firewind.**

**OO:** Ja, stimmt. Schau, worauf es eigentlich in einer Band ankommt, ist, dass alle an einem Strang ziehen. Wie bei einem Orchester. Es funktioniert nicht, wenn einer seinen Ego-Trip fährt und vierstündige Drumsoli spielen will. Eine Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied.

**SC: Weißt du eigentlich, was Jake E. Lee zurzeit treibt?**

**OO:** Aus Gründen, die ich nicht kenne, haben wir seit seinem Abgang nie wieder ein Wort gewechselt. Jake ist ein seltsamer Kerl. Er fing damals an, Psychospielchen abzuziehen. Wir mussten zum Beispiel die Uhr eine Viertelstunde vorstellen, da-

# BIOGRAFIE

In Sachen Exzess reicht kein Musiker an diesen Mann heran: Ozzy Osbourne biss vor versammelter Plattenboss-Riege einer Taube den Kopf ab, pin-kelte in Damengarderobe an das US-amerikanische Nationalheiligtum „The Alamo“ und zechte sich 1984 auf einer Tour mit den bösen Buben von Mötley Crüe ins Kittchen. Ein US-amerikanisches Forscherteam will jetzt die DNA des Kultrockers untersuchen, um zu erfahren, wie der 61-jährige bis zu vier Flaschen Cognac am Tag verkraften konnte, ohne das Zeitliche zu segnen.

All der Rausch und Radau in Osbournes Leben scheint jedoch nichtig, betrachtet man die künstlerischen Verdienste dieses Musikers. Zusammen mit drei Jungs aus seiner Nachbarschaft rief er 1968 die Band Black Sabbath ins Leben – und wurde so an der Seite von Bill Ward (Drums), Geezer Butler (Bass) und Toni Iommi (Gitarre) zu einem der Gründerväter des Metal. Osbourne schrieb in den Siebzigern mit dieser Formation Meilensteine wie „Paranoid“ oder „War Pigs“ und setzte, nachdem man ihn aus der Band geworfen hatte, nochmal eins drauf: Sein Solodebüt „Blizzard of Oz“ verkaufte sich besser als alle Sabbath-Platten und galt schnell als eine der einflussreichsten Rockscheiben überhaupt. 2002 lieferte der inzwischen sichtlich mitgenommene „Godfather of Metal“ mit der TV-Show „The Osbournes“ dann die Blaupause für eine regelrechte Flut von Popstar-Doku-Soaps.



mit er pünktlich auf der Bühne stand. Ich hasse so etwas. Wenn ich meine Show um 21:30 Uhr beginnen soll, dann möchte ich um 21:30 Uhr auf die Bühne gehen. Eine Band funktioniert nicht, wenn du dir ständig Gedanken machen musst, was für eine Stichelei dein Gitarrist sich wohl als nächstes einfallen lässt. Jake hat außerdem versucht, meinen Drummer Randy Castillo gegen mich aufzuhetzen.

ich mir einen Besenstil, klebte ein Pappschild mit der Aufschrift „Have A Nice Day!“ dran und gellte mich unter den Mob. Niemand bemerkte, wer da mitdemonstriert. Manchmal hört der Spaß aber auf: Es war traurig, diese Mistkerle auf der Beerdigung von Ronnie James Dio zu sehen. Und solche Menschen nennen sich religiös ... Verdammst noch mal, der arme Kerl ist tot! Diese Nummer auf Dios Beerdigung war einfach krank.

## „DIE BEATLES WAREN EIN MAGISCHES EREIGNIS.“

**SC:** Du warst lange der Shockrocker par excellence. Kann der lebenswürdige Daddy Ozzy von MTV heute noch jemanden das Fürchten lehren?

**OO:** Kein Stück. Dass ich mal einer Taube den Kopf abgebissen habe, interessiert doch keine Sau mehr. Ja, ich bin ein wilder Hund gewesen. Aber wenn ich mal wieder zu viel intus hatte, war ich eher ein Clown als ein Monster. Ich wollte die Leute zum Lachen bringen. Sicher, in Amerika hatten wir Mitte der Achtziger einige Probleme mit radikalen Christen. Dafür kann ich jetzt ein lustige Anekdoten erzählen: Als diese Fanatiker mal wieder vor einem Gig gegen mich mit Bannern wie „Osbourne ist der Teufel“ demonstrierten, sagte ich zu meiner Crew: „Ich wette, dass die keinen Schimmer haben, wer ich bin.“ Dann schnappte

**SC:** Mit Black Sabbath habt ihr in den Siebzigern aber auch bewusst provoziert, oder?

**OO:** Na ja, zunächst waren wir schlicht eine sechsköpfige Bluesband, inklusive Bottleneck-Gitarrist und Saxofonist. Damals gab es entweder Blues- oder Soul-Clubs, in denen man spielen konnte. Wir hatten zum Beispiel ein langes Engagement im Hamburger Star-Club. So etwas ist eine gute Möglichkeit, um aus einer Gruppe eine echte Einheit zu machen. Irgendwann probten wir gegenüber von einem Kino, in dem gerade ein Horrorfilm lief. Und Toni Iommi sagte: „Ist es nicht seltsam, dass Leute Geld bezahlen, um sich Angst einjagen zu lassen?“ Auf der Fähre von Hamburg zurück nach England änderten wir dann unseren Namen von „Earth“ in „Black Sabbath“ – ohne auch nur im Traum daran zu denken, dass es wirklich Menschen geben könnte, die schwarze Messen abhalten. Für uns waren das Sachen, die es nur in Filmen gab.



**SC:** Mit dem so genannten Teufelsintervall habt ihr etwas später euren eigenen Beitrag zur Popmusik geleistet ...

**OO:** Ja, vielleicht. Aber hör dir mal „Sunshine Of Your Love“ von Cream an. Das Riff ist fast identisch mit dem Gitarrenpart aus „N.I.B.“. Ich werde oft gefragt, wie wir auf die Idee gekommen sind, Black Sabbath so durchzuziehen, wie wir es getan haben. Ehrlich gesagt kann ich dir dafür keine gute Erklärung liefern. Was ich aber weiß, ist, dass in den 60ern alle von Flower-Power und dem ganzen Zeug sangen – aber die einzigen Blumen, die wir in Birmingham zu Gesicht bekamen, waren Trauergestecke. Wenn du dich von einem Drecksjob zum nächsten hangelst und dir am Ende des

Monats immer noch keine Schuhe kaufen kannst, dann möchtest du den Hippies ihre verdammten Blumen am liebsten in den Arsch schieben. Black Sabbath waren eine Gelegenheit, der Kälte und dem Nieselregen von Birmingham zu entkommen und endlich Europa kennen zu lernen.

**SC:** Trotzdem hast du die Beatles verehrt, die ja Dinge sangen wie „All You Need Is Love“.

**OO:** Die Beatles waren ein magisches Ereignis. Diesem Zauber konnte man sich nicht entziehen. Ich hatte noch nie solche Harmonien gehört. Mir wurde erst viel später bewusst, worum es da in den Texten ging. Ich habe Paul McCartney später ein paar Mal getroffen. Das ist ein feiner Kerl.

**SC:** Du hast vorhin erwähnt, dass du kein Instrument spielst. Wie schreibst du Songs?

**OO:** Ich glaube, gerade weil ich kein Instrument beherrsche und deshalb anders als ein Gitarrist denke, fällt mir so bizarres Zeug ein wie etwa für „No More Tears“. Das Riff stammt aus meinem kranken Schädel. „Diggin' Me Down“ vom neuen Album ist ein anderes Beispiel für meine abgedrehte Art, Songs zu schreiben. Manchmal überrasche ich mich selbst. Ich möchte demnächst trotzdem lernen, Keyboard zu spielen. Und natürlich schreibe ich nicht alles allein. Eine Menge Material auf „Scream“ stammt von Kevin Churko, der auch für die Produktion verantwortlich ist.

✘ Florian Zapf

## DES FÜRSTEN SAITENHEXER



Kostas Karamitroudis, alias Gus G, machte bislang vor allem als Gitarrist der griechischen Powermetal-Formation Firewind von sich reden. Jetzt konnte der Berklee-College-Absolvent einen Platz in Ozzy Osbournes Band ergattern.

**SOUNDCHECK:** Gus, wie bist du an den Job bei Ozzy gekommen?

**Gus G:** Ozzy's Management hat mir vor ungefähr einem Jahr eine Mail geschrieben: „Wärst du daran interessiert, für eine Audition vorbeizukommen? Es könnte sein, dass wir einen neuen Gitarristen brauchen.“ Was für ein Schock! Als ich nach der Audition die Blizzcon-Show spielen durfte, konnte ich mein Glück kaum fassen. Ins Songwriting von „Scream“ war ich aber noch nicht involviert. Die Stücke standen schon, als ich ins Studio kam. Alles, was Ozzy noch brauchte, war ein richtiger Gitarrist, der die Riffs und ein paar Killer-Leads einspielt.

**SC:** In welchem Umfang versuchst du live deinen eigenen Stil einzubringen?

**GG:** Ich habe noch nicht sonderlich viel an den alten Songs verändert. Und ich gehöre auch nicht zu der Sorte Musiker, die unbedingt allem ihrem eigenen Stempel aufdrücken muss. Irgendwie wäre es für mich auch komisch, viel an den Songs zu ändern, weil ich immer die Originalaufnahmen in meinen Kopf höre – das sind ja Klassiker. Hier und da werde ich vielleicht im Laufe der Zeit ein wenig verändern. Aber das soll nicht darin enden, dem Material seinen ursprünglichen Geist zu rauben. Dafür respektiere ich diese Songs zu sehr.

**SC:** Mir ist aufgefallen, dass du bei Ozzy neues Equipment eingesetzt hast, eine ESP Eclipse und einen Blackstar Series One 200 zum Beispiel.

**GG:** Ja, den Blackstar habe ich entdeckt, als ich mit Ozzy im Studio war. Jemand brachte diesen Amp vorbei, und das Teil hat mich umgehauen. Letzten Endes wurde fast das gesamte Album mit dem Series One aufgenommen. Ich werde diesen Amp jetzt auch für meine Shows mit Firewind einsetzen. Was die Gitarren betrifft,

habe ich alle Spuren von „Scream“ mit meinen Random-Star-Signature-Modellen von ESP eingespielt. Das sind mit Abstand die besten Instrumente, die ich je spielen durfte.

**SC:** Jetzt wurde dein Signature-Pedal, das HT-Blackfire, vorgestellt.

**GG:** Das Teil ist ein Killer-Overdrive in Röhrentechnologie. Erwarte keine Vintage-Rock-Tones – die Devise lautet: „Metal-Brett pur“. Der Rhythmus-Kanal ist super heavy, und wenn du den Lead-Kanal aktivierst, bekommst du genau die Sorte Boost, die ich bisher aus meinem Overdrive-Pedal in Kombination mit meiner Amp-Distortion gezogen habe. So steht dir für die Leads etwas mehr Sustain und Kick zur Verfügung.

**SC:** Inwiefern beeinflusst der Job bei Ozzy deine Arbeit mit Firewind?

**GG:** Firewind haben gerade kein neues Album draußen, also bin ich erstmal mit Ozzy auf Welttournee. Ich bin mir sicher, dass wir im kommenden Jahr einige Firewind-Gigs spielen werden. Die Sache mit Ozzy bringt der Band dazu einen gewaltigen Popularitätsbonus.

